



Niederschrift

über die Sitzung des Wirtschaftsausschusses der Gemeinde Schönberg (SCHÖN/WA/03/2011) vom 22.03.2011

Anwesend:

Vorsitzende/r

Herr Horst Wegner

Mitglieder

Herr Sven Asbahr

Frau Hildegard Buchenau

Herr Horst Bünning

Herr Wilfried Friese

Frau Sabine Homeier

Frau Antje Klein

Herr Arnold Lühr

Herr Uwe Manstein

von der Verwaltung

Herr Jürgen Dräbing

Herr Gustav Hieck

Sachkundige/r

Herr Tomas Ruser

Gäste

Frau Claudia Petersen

Herr Sönke Stoltenberg

Herr Wilfried Zurstraßen

Presse

Frau Astrid Schmidt

Protokollführer/in

Herr Folkert Jeske

Beginn: 20:00 Uhr
Ende 22:45 Uhr
Ort, Raum: 24217 Schönberg, Knüll 4, Rathaus Schönberg,
Sitzungssaal (Erdgeschoss)

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung und begrüßt alle Anwesenden.
Er stellt fest, dass die Einladung form- und fristgerecht erfolgte und die Beschlussfähigkeit gegeben ist.

Er fragt, ob es Änderungs- und/oder Ergänzungswünsche zur Tagesordnung gibt.

Der Bürgermeister schlägt vor, den TOP 4 vor dem TOP 3 zu behandeln.

Gegen die Änderung der Tagesordnung gib es keine Bedenken.

- öffentliche Sitzung -

1. Einwohnerfragestunde
2. Niederschrift der Sitzung der Gemeindevertretung vom und Bekanntgabe der in nichtöffentlicher Sitzung gefassten Beschlüsse
3. Sachstandsbericht "Beach Power" und "Spielmobil"
4. Sachstand Zentrale Zimmervermittlung
5. Umsetzungsleitfaden für das Organisationsgutachten des Tourist-Service Ostseebad Schönberg
6. Tourismuskonzepte 2005 und 2008 (Siehe Schreiben vom 08.03.2011)
7. Bekanntgaben und Anfragen

SCHÖN/BV/221/2011

- öffentliche Sitzung -

TO-Punkt 1: Einwohnerfragestunde

Es gibt keine Fragen.

TO-Punkt 2: Niederschrift der Sitzung des Wirtschaftsausschusses SCHÖN/WA/01/2011 vom 20.01.2011 und der Fortsetzungssitzung SCHÖN/WA/02/2011 vom 27.01.2011 sowie Bekanntgabe der in nichtöffentlicher Sitzung gefassten Beschlüsse

Es gibt keine Änderungswünsche zu den Niederschriften.

Es gab in den Sitzungen keine nichtöffentlichen Teile.

TO-Punkt 3: Sachstandsbericht "Beach Power" und "Spielmobil"

Herr Ruser erklärt, dass das Projekt „Beach Power“ sich an Jugendliche aus der Region und an jugendliche Urlaubsgäste richtet.

2010 sei der Zulauf zu den Veranstaltungen am bisherigen Standort am Mittelstrand sehr wetterabhängig gewesen. Zwei „Testtermine“ an der Seebrücke hatten guten Zulauf.

Geplant sei, an der Seebrücke eine zweite, feste „Beach Power“ Station zu errichten.

Herr Ruser erläutert die Inhalte des Projektes anhand einer Präsentation.

Er stellt vier mögliche Standorte für den Gerätecontainer vor.

Herr Ruser hält den Standort 2 für die beste Wahl, da dort die Anbindung an das Spielmobil am besten umgesetzt werden könne.

Die Kosten für einen neuen Container lägen bei ca. 6500 €, für einen gebrauchten bei ca. 4700 €.

Dazu kämen ca. 1500 € für die optische Bearbeitung und ca. 3300 € für die erforderlichen Geräte.

Die Mittel dazu stünden im Gemeindehaushalt bereit.

Herr Dräbing leitet zum Thema „Spielmobil“ über.

Die Standorte Kalifornien und Schönberger Strand seien 2010 gut, der Standort Lampsche Koppel weniger gut angenommen worden.

Das Spielmobil sei abgängig, es werde nun ein Ersatz mit einer Zuladung von 700 bis 1000 Kg gesucht.

Anhand einer Präsentation stellt Herr Dräbing 5 Alternativen zum bisher genutzten Bauwagen vor. Alle € Beträge sind Nettobeträge.

Zu allen Varianten sind ca. 2000 € für die Ausstattung hinzuzurechnen.

Möglichkeit 1, ein Zirkuswagen: Die Anschaffungskosten liegen bei ca. 21.000 €.

Möglichkeit 2, ein Forstwagen: Die Anschaffungskosten liegen bei ca. 17.000 €.

Möglichkeit 3, ein 2-achsiger Bauwagen: Die Anschaffungskosten liegen bei ca. 7.500 €.

Möglichkeit 4, ein ausgedientes Feuerwehrfahrzeug: Die Anschaffungskosten liegen bei max. 400 €, zuzüglich ca. 3.500 € für TÜV, Reparatur und Umrüstung. Ferner fallen Folgekosten an wie Kfz-Steuer, Kfz-Versicherung und Betriebsstoffe (geschätzt 1000 € im Jahr).

Erforderlich ist ein Führerschein für Fahrzeuge bis 7 t.

Der Bürgermeister schlägt vor, das Feuerwehrfahrzeug als Anhänger zu nutzen.

Möglichkeit 5, ein gebrauchter Kastenwagen: die Anschaffungskosten liegen bei ca. 7.500 €.

Herr Manstein schlägt vor, das jeweilige Fahrzeug durch aufgebrachte Werbung zu finanzieren.

Herr Dräbing befürchtet, dass sich bei einem werbefinanzierten Gefährt der Einsatz verzögern wird, da zunächst genügend Werbende gefunden werden müssen.

Herr Stoltenberg fragt Herrn Jeske wie der Tourist-Service zu den Angeboten Beach Power und Spielmobil steht.

Herr Jeske antwortet, dass beide Angebote neben dem Aspekt der gemeindlichen Jugendpflege auch touristische Bausteine im Bereich der Zielgruppe „Familien“ sind. Es gilt die Bewerbung zu optimieren, wenn der touristische Aspekt der Angebote in den Vordergrund gehoben werden soll.

Bei Beach Power an der Seebrücke dürfe es keinen Nutzungskonflikt mit den Strandkorbmietern geben, dies sei mit gezielter Information bei der Strandkorbvermietung zu steuern.

Es spräche derzeit nichts dagegen den Standort Seebrücke zu nutzen, nach Ende der Saison seien die gemachten Erfahrungen auszuwerten und entsprechende Schlüsse daraus zu ziehen.

Frau Klein spricht sich für eine maritime Gestaltung des Beach Power Containers aus.

Das Feuerwehrauto sollte gezogen werden.

Der Bürgermeister bekräftigt die Aussagen von Frau Klein.

Herr Stoltenberg schlägt vor, den Standort Seebrücke zunächst für ein Jahr zu testen, er könne sich auch vorstellen, den Container als Badekarren zu gestalten.

Er fragt Herrn Dräbing, ob die Ladekapazität des Feuerwehrfahrzeuges ausreichend ist.

Herr Dräbing hält die Ladekapazität für ausreichend.

Somit stünde für Herrn Stoltenberg der Anschaffung des Feuerwehrfahrzeuges nichts im Wege.

Herr Friese plädiert für den Container am vorgeschlagenen Standort, das Feuerwehrauto und eine Überprüfung des Standortes Seebrücke für das Beach Power Projekt am Ende der Saison.

Herr Dräbing und Herr Ruser verlassen um 20:45 Uhr die Sitzung.

Beschluss:

Das Beach Power Projekt wird zunächst befristet für die kommende Saison als zweiten Standort den in der Präsentation mit „Beachpower 2“ benannten Standort am Schönberger Strand zwischen Seebrücke und Bühne 39 nutzen. Dazu wird ein Container mit der erforderlichen Ausrüstung für die angebotenen Aktivitäten (...wie am Mittelstrand) beschafft, der „maritim“ gestaltet werden soll. Die Mittel dafür sind im Gemeindehaushalt veranschlagt.

Als Ersatz für das „Spielmobil“ soll nach Prüfung und Bestätigung der Nutzbarkeit durch die Freiwilligen Feuerwehr das in der Präsentation mit „Spielmobil 4“ benannte Feuerwehrfahrzeug beschafft werden. Das Fahrzeug soll zu den Spielmobilstandorten gezogen werden. Die Mittel dafür sind im Wirtschaftsplan des Tourist-Service eingestellt.

Stimmberechtigte: 9			
Ja-Stimmen: 9	Nein-Stimmen: 0	Enthaltungen: 0	Befangen: 0

TO-Punkt 4: Sachstand Zentrale Zimmervermittlung

Herr Hieck führt aus, dass derzeit 95 Vermieter mit 122 Objekten und zusammen 417 Betten in der Zentralen Zimmervermittlung (ZZV) vertreten sind.

Die durchschnittliche Auslastung der Betten in der ZZV im Jahre 2010 lag bei ca. 120 Übernachtungen im Jahr, in der gesamten Gemeinde waren es ca. 100 Übernachtungen im Jahr.

Im Jahre 2010 waren 1.515 Buchungen erzielt worden, die 3.923 Anreisen von 3.086 Erwachsenen und 837 Kindern bedeuteten. Mit 25.690 Übernachtungen ging ein Gesamtumsatz von rd. 620 Tsd. Euro einher.

Ein Vergleich des ersten Quartals 2011 zum Jahr 2010 ist aufgrund des heutigen Datums noch mit Rückgängen verbunden, bis zum Ende des Monats jedoch lassen sich Steigerungen erwarten.

Herr Hieck stellt die neue Informationsbroschüre der ZZV und die daraus abgeleitete Kurzfassung vor.

Herr Stoltenberg fragt nach der Anzahl der in der ZZV vertretenen Vermieter im Jahre 2010 und nach der derzeitigen Anzahl der Vermieter in der gesamten Gemeinde.

Herr Hieck antwortet, dass 98 Vermieter im Jahre 2010 in der ZZV vertreten waren und in der Vermieterdatei z. Zt. 680 registrierte Leistungsträger verzeichnet sind.

Herr Stoltenberg fragt weiter, ob und wie mehr Vermieter für die ZZV gewonnen werden können.

Herr Hieck stellt zunächst fest, dass die Anzahl der privaten Vermittlungsbüros in der Gemeinde zugenommen hat.

Bevor Herr Hieck weiter ausführt, fragt Herr Stoltenberg, ob die privaten Büros vielleicht besser arbeiteten und ob es nicht möglich sei, Eigentümer abzuwerben und für die ZZV zu gewinnen.

Herr Hieck weist darauf hin, dass der Tourist-Service interessierten Eigentümern neben den Vertriebswegen Gastgeberverzeichnis und Vermieterdatenbank auch den Vertriebsweg ZZV mit den definierten Spielregeln lt. Informationsbroschüre anbiete. Eine offensive oder gar massive Bewerbung der ZZV war bisher aufgrund der Betriebsform „kommunaler Eigenbetrieb“ von der Politik weder gewollt noch gewünscht. Wenn dies nun in Betracht gezogen werden sollte, ergebe sich für die ZZV und die privaten Vermittlungsbetriebe eine völlig neue Situation.

Der Bürgermeister stellt nach Bestätigung von Herrn Hieck fest, dass viele auswärtige Eigentümer die ZZV als Vertriebsweg nutzen.

Er erinnert an die Zusammenhänge zwischen den seinerzeit vom Land geförderten Neubauten (Tourist-Service Dienststellen und Seebrücke) sowie der damit verbundenen Auflage eine ZZV aufzubauen und zu betreiben.

Diese Auflage sei im Vergleich zu anderen Orten im Lande sehr konsequent und erfolgreich umgesetzt worden.

Herr Bünning merkt an, dass nach seinen Erkenntnissen die ZZV lt. Wirtschaftsprüfungsbericht eine „Nullnummer“ sei.

Herr Hieck geht nun noch einmal auf die noch nicht beantworteten Fragen von Herrn Stoltenberg ein. Er erläutert die „Spielregeln“ der ZZV, nach denen die Objekte z. B. alle klassifiziert werden, was für einige Eigentümer sicher ein Grund sei, sich nicht für den Vertriebsweg ZZV zu entscheiden. Auch hätten einige bei der Onlinebuchbarkeit der Kontingente und den damit verbundenen Konsequenzen Bedenken.

Herr Stoltenberg stellt noch einmal die Frage, warum nicht mehr Eigentümer für die ZZV gewonnen werden können und darüber hinaus fragt er, was die privaten Vermieter besser machen?

Herr Hieck erläutert anhand eines Beispiels wie zeit- und arbeitsintensiv die Pflege des Vertriebsweges Internet ist, den fast alle privaten Vermittlungsbüros im großen Rahmen nutzen. Auch können die privaten Unternehmen verschiedene Dienstleistungen anbieten, die von der ZZV nicht erbracht werden können, z. B. Reparaturen, End- oder Zwischenreinigungen, Einkaufsservice, persönliche Schlüsselübergabe usw.

Frau Buchenau bestätigt die Erläuterungen von Herrn Hieck.

Herr Friese weist auf die flexible Zeiteinteilung von privaten Vermittlungsbüros hin.

Herr Manstein könnte sich vorstellen, dass eine Maßnahmenplan z. B. mit den Zielen „Steigerung der Anzahl der ZZV Partner“ und „verstärkte Präsenz in Internetportalen“ zu entwickeln, ggf. auch mit einer Prämie bei Zielerreichung, falls dies in einem kommunalen Eigenbetrieb möglich ist.

Der Bürgermeister schlägt eine Befragung von Vermietern vor. Sie soll Erkenntnisse darüber bringen, aus welchen Gründen die Befragten den Vertriebsweg ZZV nicht nutzen.

Herr Stoltenberg begrüßt diesen Vorschlag und wünscht sich eine Stärkung der ZZV.

Herr Friese schlägt vor, dafür auch die „Runden Tische“ zu nutzen.

Herr Asbahr zieht eine eigene Vermarktung vor, er findet eine Zusammenarbeit mit der ZZV für sich nicht optimal und vor allem zu teuer.

Es entwickelt sich eine Diskussion zum Thema Selbstvermarktung von Mietobjekten. Es werden Argumente dafür und dagegen ausgetauscht.

Der Bürgermeister fragt nach dem Projekt „Pinwand“.

Herr Hieck erklärt, dass es nach angemessener Zeit mangels Interessenten bereits seit Jahren nicht weiter verfolgt wurde.

Es entsteht eine kurze Diskussion über den Anlass und die Entwicklung des Projektes. Das Gespräch wechselt dann wieder ins Thema Selbstvermarktung.

Herr Manstein wünscht sich die neue Informationsbroschüre im CD der Werbelinie „Probstei“.

Es folgt eine kurze Diskussion über das Titelbild der Informationsbroschüre.

Der Vorsitzende weist auf die fortgeschrittene Zeit hin und schlägt vor die TOP's 5 und 6 im nächsten WA zu behandeln.

Es gibt dazu keine Einwände.

TO-Punkt 5: Umsetzungsleitfaden für das Organisationsgutachten des Tourist-Service Ostseebad Schönberg
Vorlage: SCHÖN/BV/221/2011

verschoben

TO-Punkt 6: Tourismuskonzepte 2005 und 2008 (Siehe Schreiben vom 08.03.2011)

verschoben

TO-Punkt 7: Bekanntgaben und Anfragen

Es gibt keine Bekanntgaben.

Herr Friese hat eine Frage zur Klassifizierung.
Die Frage soll mit Herrn Hieck nach der Sitzung besprochen werden.

Herr Stoltenberg fragt nach dem Sachstand des Projektes „Strandrollstühle“.
Herr Jeske antwortet, dass das Konzept Ende April entwickelt wird und die Vermietung ab Mitte Mai beginnen soll.

Herr Stoltenberg fragt nach dem Sachstand zur Sandaufschiebung.
Herr Jeske weist auf einen Ortstermin mit dem LKN hin, danach sei mit den Genehmigungen zu rechnen.

Herr Bünning fragt nach dem Sachstand zum Projekt „Klimapavillon“.
Der Bürgermeister erläutert, dass die Zustimmung des Grundstücksverpächters noch fehlt.

Herr Manstein fragt nach dem Prüfungsauftrag zum Projekt „Einbindung des ASB in die Wasserrettung“.
Herr Jeske erklärt, dass Kontakt zum ASB aufgenommen wurde, konkretes gäbe es noch nicht.
Herr Manstein fragt nach dem Sachstand in Sachen „Strandduschen“.

Herr Jeske berichtet, dass der Prüfungsauftrag an das Bauamt weitergeleitet wurde. Ergebnisse gäbe es noch nicht.
Er weist ergänzend darauf hin, dass für das Projekt derzeit keine Mittel im Wirtschaftplan eingestellt seien.

gesehen:

Wilfried Zurstraßen
- Bürgermeister -

Folkert Jeske
- Protokollführer -

Sönke Körber
- Amtsdirektor -